

Enttäuschung, Frust und Freude

Die Spitzen der Gossauer Parteien äussern sich zu den Wahlergebnissen. Glücklich sind nicht alle.

**Michel Burtscher
und Perrine Woodtli**

Gossau hat gewählt: Der neue Schulpräsident heisst Stefan Rindlisbacher (FDP). Die SVP ist neu wählerstärkste Partei. An der Sitzverteilung im Stadtparlament ändert sich nichts, es wurden aber mehrere neue Mitglieder gewählt. Beim Schulrat braucht es einen zweiten Wahlgang (Ausgabe von gestern). Nun sagen die Parteipräsidenten, was sie überrascht, enttäuscht und gefreut hat.

Ruth Lehner, CVP

Froh, stolz, enttäuscht: Bei der CVP hat man gemischte Gefühle, wenn man an den Wahlsonntag denkt. Froh und stolz sei man, weil man die neun Parlamentssitze halten konnte, sagt Parteipräsidentin Ruth Lehner. Die CVP hatte aber einen zehnten Sitz angestrebt. «Wir mussten jedoch zugestehen, dass das schwierig wird», sagt Lehner. «Trotzdem sind wir natürlich enttäuscht, dieses Ziel nicht erreicht zu haben.»

Enttäuscht ist man auch von der Schulpräsidiumswahl. Die CVP wollte mit Lehner einen zweiten Stadtratssitz gewinnen, verlor die Wahl aber gegen Stefan Rindlisbacher. Die FDP ist damit auch künftig mit zwei Stadträten vertreten – und sei damit übervertreten, sagt Lehner. Erfreulich sei hingegen, dass CVP-Stadträtin Helen Alder Frey mit einem guten Resultat wiedergewählt worden sei. Dass die CVP beim Wähleranteil nun hinter der SVP liege, sei schade. Grundsätzlich sei man neben der SVP aber immer noch die grösste Partei im Parlament, sagt Lehner. «Das werden wir natürlich auch in der nächsten Legislatur gezielt nutzen.»

Christian Schlegel, Flig

Ihn habe es überrascht, dass es nicht mehr Veränderungen im Parlament gab, sagt Flig-Präsident Christian Schlegel. «Das dürfte bedeuten, dass die Bevölkerung grundsätzlich zufrieden mit der aktuellen Zusammensetzung ist.» Die Flig konnte ihre vier Sitze halten, aber keinen weiteren dazugewinnen. «Das ist okay», sagt Schlegel.



Glückliche Gesichter am Wahlapéro: In der Mitte Stadträtin Claudia Martin (SVP).

Bild: Benjamin Manser

Natürlich wäre ein weiterer Sitz schön gewesen. «Uns ist aber vor allem wichtig, dass wir unsere Ideen einbringen und Entscheide beeinflussen können – unabhängig von der Sitzstärke.» Die Sachpolitik stehe im Vordergrund, nicht das Wachstum.

Erfreulich sei, dass David Mathis künftig die Flig im Schulrat vertrete. Mit Shirley Mc Masters sei man zudem noch im Rennen um den sechsten Sitz. «Wir werden ziemlich sicher wieder antreten.» Erstaunt hat ihn die Wahl von Stefan Rindlisbacher. «Ich hätte nicht gedacht, dass er sich als Newcomer durchsetzt.» Auch die Flig ist der Meinung, dass die FDP übervertreten im Stadtrat ist. Wie die Flig konnte auch die FDP einen Schulratsitz gewinnen und tritt möglicherweise ebenfalls im zweiten Wahlgang an. Ziel der Flig sei es, den zweiten Sitz im Schulrat zu gewinnen und so die FDP-Übervertretung im Stadtrat auszugleichen.

Andrin Fröhlich, FDP

Bei der FDP ist die Freude gross über den Ausgang der Schulprä-

sidiumswahlen. Ortsparteipräsident Andrin Fröhlich sagt: «Es ist toll, dass es Stefan Rindlisbacher geschafft hat und wir uns gegen die CVP durchsetzen konnten.» Er sei stolz, dass seine Partei weiterhin zwei Sitze im Stadtrat habe. «Das zeigt, dass wir es schaffen, gute Kandidaten aufzustellen.» Auf Diskussionen darüber, ob seine Partei übervertreten sei, will sich Fröhlich eigentlich nicht einlassen. Es stört ihn, dass immer der Wähleranteil im Parlament als Argument angeführt wird. «Man könnte ja auch das Geschlechterverhältnis im Stadtrat ins Zentrum stellen – das hätte für Rindlisbacher gesprochen.»

Bei den Parlamentswahlen habe die FDP das «Ziel nicht erreicht», sagt Fröhlich. Eigentlich wollte die Partei einen Sitz zulegen. Das hat sie nicht geschafft und weiterhin vier Vertreter. Das sei ein Wermutstropfen. Er finde es erstaunlich, sagt Fröhlich, dass es keine Sitzverschiebungen gegeben habe. Rückblickend bedauere er, dass die FDP Umwelt- und Verkehrsthemen im Wahlkampf nicht

stärker thematisiert habe. «Das sind keine linken Themen.» Für die FDP sind die Wahlen noch nicht vorbei: Den letzten Sitz im Schulrat wird die Partei nicht kampflos der Flig überlassen. FDP-Kandidatin Pakize Sönmez trete höchstwahrscheinlich wieder an, so Fröhlich.

Andreas Oberholzer, SVP

Bei der SVP Gossau-Arnegg ist man «mehr als zufrieden», wie Parteipräsident Andreas Oberholzer sagt. Man habe die neun Sitze im Parlament halten können und sei neu die wählerstärkste Partei. «Wenn man sieht, wie die SVP kanton- und national Sitze verliert, muss man damit zufrieden sein, wenn man die Sitze halten kann», sagt Oberholzer. Man freue sich zudem darüber, dass Thomas Jung es auf Anhieb in den Schulrat geschafft habe und dass mit Kurt Jau ein weiterer Unternehmer im Parlament sitze.

Erfreulich sei auch, dass SVP-Stadträtin Claudia Martin das beste Resultat unter den nebenamtlichen Stadtratsmitgliedern erzielt habe. Zur Wahl

von FDP-Kandidat Stefan Rindlisbacher ins Schulpräsidium sagt Oberholzer: «Wir hatten zwei wählbare Kandidaten zur Auswahl, deshalb hat die SVP auch Stimmfreigabe beschlossen. Rindlisbacher hat nun das Rennen gemacht und es ist, wie es ist.»

Ist auch er der Meinung, dass die FDP im Stadtrat übervertreten ist? In der SVP sei dies kein Thema, winkt Oberholzer ab. Grundsätzlich brauche es fähige Leute im Stadtrat. Die FDP habe halt eben zwei Sitze. «Jede Partei hat die Möglichkeit, selber jemand Fähiges zu stellen. Man darf nicht jammern, wenn man niemanden hat», sagt der SVP-Präsident.

Ruedi Blumer, SP

SP-Ortsparteipräsident Ruedi Blumer ist enttäuscht über das Wahlergebnis. Das Ziel seiner Partei war, einen Sitz zuzulegen. Blumer hatte gehofft, von der grünen Welle zu profitieren. Daraus ist nichts geworden: Die SP belegt wie bis anhin vier Sitze im Parlament. Mit 1,5 Prozent habe sie zwar am meisten Stimmen zugelegt im Vergleich zu den letzten Wahlen, doch das habe nicht gereicht, um einen weiteren Sitz zu ergattern. «Verhinderter und Männer sind weiterhin dominierend.»

Das Ergebnis der Wahlen widerspiegeln «traurigerweise die Politik von Gossau: Stillstand, Stillstand, Stillstand». Blumer sagt: «Die Bevölkerung hat eine Chance verpasst.» Die Mehrheit der Einwohner würde leider nicht städtisch denken und handeln. «Für viele ist Gossau noch immer ein grösseres Dorf.» Dabei würde es mehr urbane und linke Politik brauchen, findet Blumer, etwa in Bezug auf den Verkehr, den gemeinnützigen Wohnraum oder die Kultur.

Angesprochen auf die parteipolitische Zusammensetzung des Stadtrates sagt Blumer: «Das Problem ist nicht, dass die FDP zwei Sitze hat, sondern dass wir nicht vertreten sind.» Die SP wolle bei einer künftigen Wahl mit einer Kandidatin oder einem Kandidaten antreten. Dafür müsse jedoch die Ausgangslage stimmen, konkret: «Es muss Rücktritte geben.»

«Wir sind enttäuscht, unser Ziel nicht erreicht zu haben.»



Ruth Lehner
CVP-Präsidentin

«Hätte nicht gedacht, dass sich Stefan Rindlisbacher durchsetzt.»



Christian Schlegel
Flig-Präsident

«Das zeigt, dass wir es schaffen, gute Kandidaten aufzustellen.»



Andrin Fröhlich
FDP-Präsident

«Wir müssen zufrieden sein, wenn wir die Sitze halten können.»



Andreas Oberholzer
SVP-Präsident

«Stillstand, Stillstand, Stillstand.»



Ruedi Blumer
SP-Präsident